

UAD

tone



hono

ton

tilt
00/00

balance
+0/+0

backlight standby

QUAD



standby



Vor-/Endverstärker Quad 33 und 303

Autor: Jochen Reinecke Fotografie: Rolf Winter

Drei gewinnt

Sie können sowohl zu zweit spielen als auch zu dritt: die nach 57 Jahren (!) neu aufgelegten Quad 33/303. Und sie konnten drei sehr strenge Kritiker im Test überzeugen. Bericht über eine Erfahrung der dritten Art.

Auf manche Probanden freut man sich als Schreibkraft in der Hi-Fi-Zunft ganz besonders. Wenn es sich beispielsweise um Geräte handelt, von denen man als Jugendlicher nur träumen konnte. Mein Klavierlehrer, der im Hauptberuf Kantor unserer Kirchengemeinde war und das Klischee des HiFi-Freaks (Vollbart, gewaltige Brille, Pfeife mit Stinketabak) vollumfänglich bediente, besaß seinerzeit nebst einer Tandberg-Bandmaschine und einem Thorens-Plattenspieler die Urversionen der Quad 33/303 – und schon als Schüler war ich fasziniert von dem Klang dieser Geräte, aber auch von der ungewöhnlichen Optik. Der Lehrer spielte mir damals gelegentlich auf seiner Anlage die Klaviersonaten von Beethoven und die englischen Suiten von J.S. Bach vor, die ich gerade einübte, auf dass ich erfahre, wie sie richtig intoniert werden. Und schon damals spürte ich andächtig lauschend, dass das HiFi-Set-up des Lehrers qualitativ ein völlig anderer Schnack war als die potthässliche Universum-Kompaktanlage meiner Eltern aus dem Quelle-Katalog.

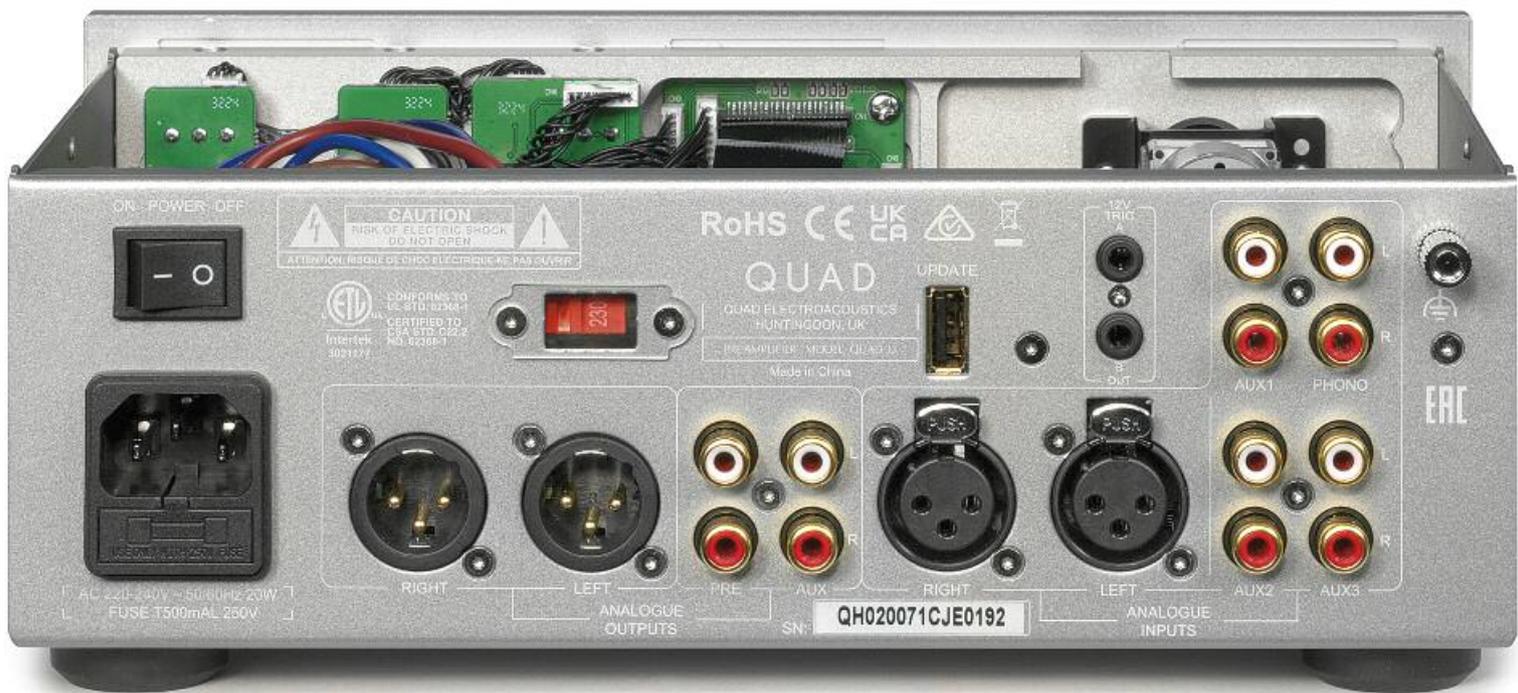
Nun steht die nagelneu aufgelegte Vor-End-Kombi von Quad im Vollausbau bei mir zu Hause. Vollausbau heißt: Die Endstufe 303 kann – anders als ihre Vorgängerin – sowohl im Mono- als auch





im Stereobetrieb betrieben werden. *Image hifi* hat mir davon gleich zwei Exemplare zur Verfügung gestellt, sodass ich sie als Monoblöcke nutzen kann. Der Wiedererkennungswert ist extrem hoch, vor allem bei der Vorstufe Quad 33: Immer noch zeigt sie sich im ungewöhnlichen Schmuckkästchen-Format, im eisgrauen Gehäuse mit dunkelgrauen Reglern und orangefarbenen Bedienknöpfen. Doch es ist auch einiges neu: Die Holzgehäuse (für 33 und FM3) sind ebenso Vergangenheit wie die DIN-Buchsen zum Anschluss von Quellen, nun gibt es vier Cinch-Eingänge (3 x Hochpegel, 1 x Phono MM/MC) und sogar einen symmetrischen XLR-Hochpegeleingang. Ebenso hält die Quad 33 je einen symmetrischen und unsymmetrischen Vorverstärkerausgang sowie einen Festpegel-Ausgang bereit. Erheblich überarbeitet wurde auch das Innenleben, denn als die Ur-33 auf den Markt kam, war Vinyl die Hauptzuspielquelle. Und daher bot der Amp unter anderem

diverse Bandpässe, um Nebengeräusche der Schallplattenwiedergabe abzumildern. Die Regler für Bässe, Höhen und Flankensteilheit wurden durch Bass-, Balance- und Tilt-Regler ersetzt. Tilt? Nein, die Quad 33 ist kein Flipperautomat. Der Tilt-Regler beeinflusst beide Enden des Frequenzspektrums gleichzeitig – indem er entweder die Bässe abschwächt und die Höhen anhebt oder umgekehrt. Wenn man so will, dreht oder kippt der Regler den wiedergegebenen Frequenzbereich auf einer 700-Hz-Achse (in sechs 1-dB-Schritten), wodurch die gesamte Klangbalance minimal wärmer oder kühler wird, ohne dass es zu punktuellen Überhöhungen an bestimmten Frequenzen kommt. Die Steuerung dieser Klangregelung erfolgt per Mikroprozessor, bei Quad legt man aber Wert auf die Feststellung, dass der Signalweg wie jeher lückenlos analog ist – und daher erfolgt die Lautstärkeregelung auch ganz klassisch über ein Alps-Motorpoti.



Auch das Schaltungsdesign wurde überarbeitet. Als Stromversorgung dient heute ein rauscharmer Ringkerntrafo mit einer ausgefeilten Siebungseinheit und insgesamt fünf geregelten Spannungsversorgungen. Der dedizierte Kopfhörerverstärker ist ebenfalls eine komplette Neuentwicklung, heißt es bei Quad.

Blicken wir auf die Endstufe. Auch diese sieht ihrer Vorgängerin außerordentlich ähnlich. Auf den ersten Blick erkennt man nur zwei Unterschiede: Zum einen gibt es nun einen frontseitigen Stand-by-Schalter, zum anderen sind die Kühlrippen etwas dicker und nicht mehr scharfkantig. Auf der Rückseite wurde die DIN-Eingangsbuchse natürlich auch ersetzt durch je einen symmetrischen und unsymmetrischen Eingang. Außerdem gibt's noch einen kleinen Druckschalter zur Umschaltung zwischen Stereo- und Bridge-Betrieb.

Das originäre Class-AB-Design wurde zwar beibehalten, aber behutsam revidiert und mit einem 200-VA-Ringkerntransformator versehen, der speziell für die neue 303 entwickelt wurde. Quad setzt bei der neuen 303 auf eine Rückkopplungstopologie für möglichst lineare, unverzerrte Wiedergabe. Außerdem wird die Arbeitsspannung der Transistoren extrem engmaschig kontrolliert, sodass diese immer am optimalen Arbeitspunkt arbeiten. Die ursprüngliche 303 lieferte 45 W pro Kanal an 8 Ohm; Quad hat bewusst, um die Kontinuität des Schaltungsdesigns zu wahren, die Leistung nur unwesentlich erhöht. So drückt die neue Quad 303 pro Kanal 50 Watt an acht Ohm und 70 Watt an vier Ohm raus – im Stereomodus, versteht sich. Gebrückt sind bis zu 140 Watt pro Kanal an acht Ohm drin. Das sollte für einen Großteil der heimischen Anwendungsfälle genügen.

Oben: Sauberes Platinenlayout mit symmetrischem Aufbau und einem praxisgerechten Mix aus SMD- und Durchsteckbauteilen. Linker Hand ein 200-VA-Ringkerntrafo für die Stromversorgung der Vorstufe, rechts das Motorpoti für die Lautstärkeregelung

Unten: Quad bietet vier analoge Eingänge und drei Ausgänge, darunter einen Aux-Ausgang mit nicht lautstärkeregeltem Line-Signal. Der USB-Anschluss ist übrigens kein Digitaleingang, sondern eine Zukunftsoption: Hier können bei Gelegenheit Firmware-Updates aufgespielt werden



Doch wie wir wissen: Schnöde Leistungsdaten allein sagen noch überhaupt nichts darüber, wie es nun klingt. Diese Aufgabe fällt nun mir zu – und ich habe mich bei diesem Bericht nicht nur auf meine Ohren verlassen, sondern auch auf die Zuarbeit meiner drei wichtigsten hausinternen HiFi-Kritiker: Hund, Frau, Zicke. Nanu, werden Sie sagen: Hat der Reinecke was geraucht? Nein, hat er nicht. Ich werde es erklären!

Der Hund ist ein neun Jahre alter Bearded Collie, der so gutmütig ist, dass er inzwischen völlig vergessen hat, wie man bellt. Mein Hörraum ist sein liebster Rückzugsort, denn dort gibt es ein kommodes Sofa – und wenn ich dort nicht gerade berufsmäßig Musik höre, hat er den Raum komplett für sich. Über die Jahre hat sich der wandelnde Flokati auch an die Musik gewöhnt, er erträgt einen Orchester-Doppelwumms ebenso ungerührt wie Katzenmusik von Radiohead. Den Raum verlässt er nur dann, wenn ihm der Klang der Komponenten nicht gefällt. Bleibt er liegen, ist das also schon mal ein gutes Zeichen. Dann wäre da die Frau. Die beste Ehefrau von allen. Sie zeigt nämlich nicht nur Nachsicht mit dem HiFi-Spleen ihres Mannes, sie hört selbst gern Musik. Allerdings lieber oben im Wohnzimmer, denn mein Hörraum ist schon eine arg unschön mit Technik vollgestellte man cave. Gelegentlich besucht sie mich aber dort – und ähnlich wie der Hund ist sie schnell wieder weg, wenn ihr der Klang der Anlage nicht zusagt. Manchmal bleibt sie auch einen Moment sitzen. Und – sehr, sehr selten – ist sie spontan so angetan, dass sie kurz eine Flasche Wein und zwei Gläser holen geht und wir vergnügliche Stunden im Hörraum verbringen, während derer wir uns wechselseitig das iPad reichen und uns per Qobuz hochauflösend Musik zuspielden.

Zu guter Letzt die Zicke, die eigentlich Harbeth 30.2 XD heißt. Bei diesem Lautsprecher liegen Wohl und Wehe eng beieinander. Sie kann (auch wenn das komischerweise kaum ein Harbeth-Besitzer aus freien Stücken zugibt) bei falscher Ansteuerung durchaus öde, schlapp, zahnlos und mittig klingen. Sie kann aber auch, wenn die vorgeschaltete Elektronik stimmt, mitreißend, saftig, kernig, räumlich – ja schlichtweg fantastisch performen.

Sie ahnen es vielleicht schon: Bei den Quad 33/303 trat der außerordentlich seltene Fall ein, dass Hund, Frau und Zicke sofort ein placet erteilten. Der Hund leckte sich zufrieden die Pfoten, die Harbeth jubilierte – und die Hörsession mit der Gattin endete erst in den frühen Morgenstunden. Denn: Was hier geboten wird, ist klanglich schlicht eine Sensation, und zwar per se. Noch irrer wird die Sache angesichts des aufgerufenen Preises. Ich hatte die Quads nämlich schon einige Wochen mit großem Genuss gehört, ohne den Preis zu kennen. Mein Bauchgefühl hatte mir gesagt, dass für Vor- und zwei Endstufen mindestens 6000 bis 8000 Euro zu entrichten wären. Tja, Pustekuchen! Quad ruft sowohl für die 33 als auch die 303 jeweils 1490 Euro auf. Wer mag, der kann also schon mit Vorstufe und Stereo-Endstufe für weniger als 3000 Euro am süßen Honig dieses Klangs nuckeln – und bei entsprechendem Geldeingang später immer noch eine zweite Endstufe für den Brückenbetrieb hinzu ordern. Was ist denn nun an den Dingern so besonders? Der Versuch einer Beschreibung.

In meinen Hörnotizen stehen viele Adjektive und viele Ausrufezeichen: Blitzsauber! Transparent! Breitbandig! Dynamik! Fluss! Kontrolle! Und genauso ist es. Nehmen wir das Album *An Awesome Wave* von alt-J (Infectuos Music INFECT134CD, Europa 2012, CD). Hier gibt's zwei Stücke, mit denen ich einer Anlage gerne auf den Zahn fühle: „Tessellate“ bietet schroffe Bassdrum-Attacken, bei denen zeitgleich ein hart abgestoppter, fritzelliger Rauschteppich über die Bassdrums gemischt wird. Das muss über eine gute Kette genau gleichzeitig anklingen und abstoppen – wenn das nicht der Fall ist, dann stimmt irgendwas bei Dynamik und Tempo nicht. Die Quad-Kombi gibt aus dem Stand Vollgas und hinterlässt dabei keinen Gummiabrieb auf dem Asphalt. Und ebenso ist es auch beim abrupten Verklängen von Bassdrum und Rauschteppich. Beeindruckend. Im Stück „Fitzpleasure“ wiederum wechseln sich außerordentlich rhythmisch-schroffe Strophen mit weitflächigen Instrumentalpassagen ab, wo Gitarrenpickings mit langem Hall von ultrapräzise gespielten Tom-Toms konterkariert werden.

Über die Quad-Kombi fluten die Gitarren den Raum weitläufig und fein nachklingend, während die Toms wie Gummigeschosse umherwitschen. Man duckt sich unweigerlich im Fauteuil! Dynamik kann also abgehakt werden, das geht nur unter deutlichem Geldeinsatz flotter; man müsste schon mindestens eine doppelt so teure Bryston-Endstufe dranhängen, um das zu überbieten. Ja, ich sag's nicht gern: Nicht mal meine Valvet-Monoblöcke (Paar: 6200 Euro) bieten da substanziell mehr.

Ebenfalls beglückend sind Standfestigkeit und Tiefgang im Bass. Bei „Love Comes Tumbling“ von U2 (Album: *Wide Awake In America*, Island Records 90279-1A, USA 1985, via Qobuz) beispielsweise wird der Song nahezu durchgehend von Adam Claytons fantasiereichen und auskomponierten Basslinien getragen. Das eigentliche Songwriting selbst ist eher unauffällig, Strophe wie Refrain kommen über weite Strecken mit zwei geschrabbelten Akkorden aus. Aber in den Instrumentalbridges erzählt der Bass richtiggehend eine Geschichte. Clayton zeigt die ganze Palette seiner Kunst: vom klassischen Walkingbass über klug gesetzte Punktierungen bis hin zum Slapping und singenden Spiel auf der höchsten Saite. Wenn eine HiFi-Kette das gut durchreicht, sitzt man atemlos gespannt davor – und wenn nicht, dann lässt einen der Song kalt. Quad liefert auch hier voll ab.

Wechseln wir ins akustische Fach: Die Ballade „Poison Oak“ von Bright Eyes (Album: *I'm Wide Awake, It's Morning*, Saddle Creek LBJ-72, USA 2005, CD) verlässt sich in ihrer ersten Hälfte ganz auf Akustikgitarre und die brüchige Stimme von Conor Oberst. Über die Quads stellt sich nach wenigen Sekunden eine allumfassende Gänsehaut ein: Die eher schlampig gespielte Gitarre manifestiert sich glaubhaft und anscheinend in Originalgröße, hier ist jeder Holzton zu erkennen, da näseln nichts. Und die Stimme von Conor Oberst wird hochauthentisch wieder-

Mitspieler

Schallplattenspieler: Rega Planar 6 mit Ortofon Super OM 40

CD-Player: C.E.C. CD5, Rotel CD 11 Ken Ishiwata Tribute **Strea-**

mer/DAC: Cambridge Audio CXN (V2) **Vorverstärker:** Tsakiridis

Alexander Phono **Endverstärker:** Valvet A4MKII Monos, Abacus

Electronics Ampollo Dolifet **Vollverstärker:** Audio Note UK Cobra,

Marantz PM7000N **Lautsprecher:** Harbeth 30.2 XD, ProAC K-1,

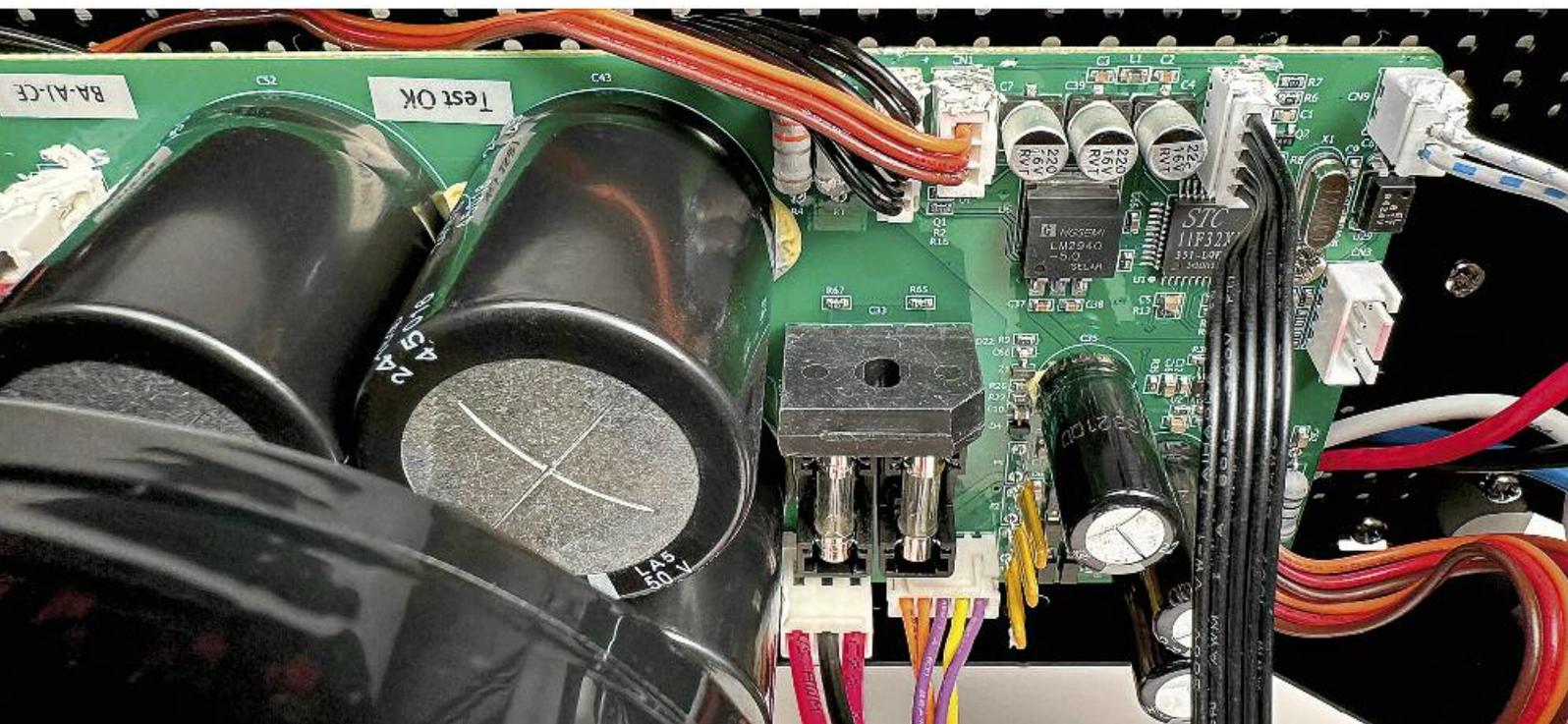
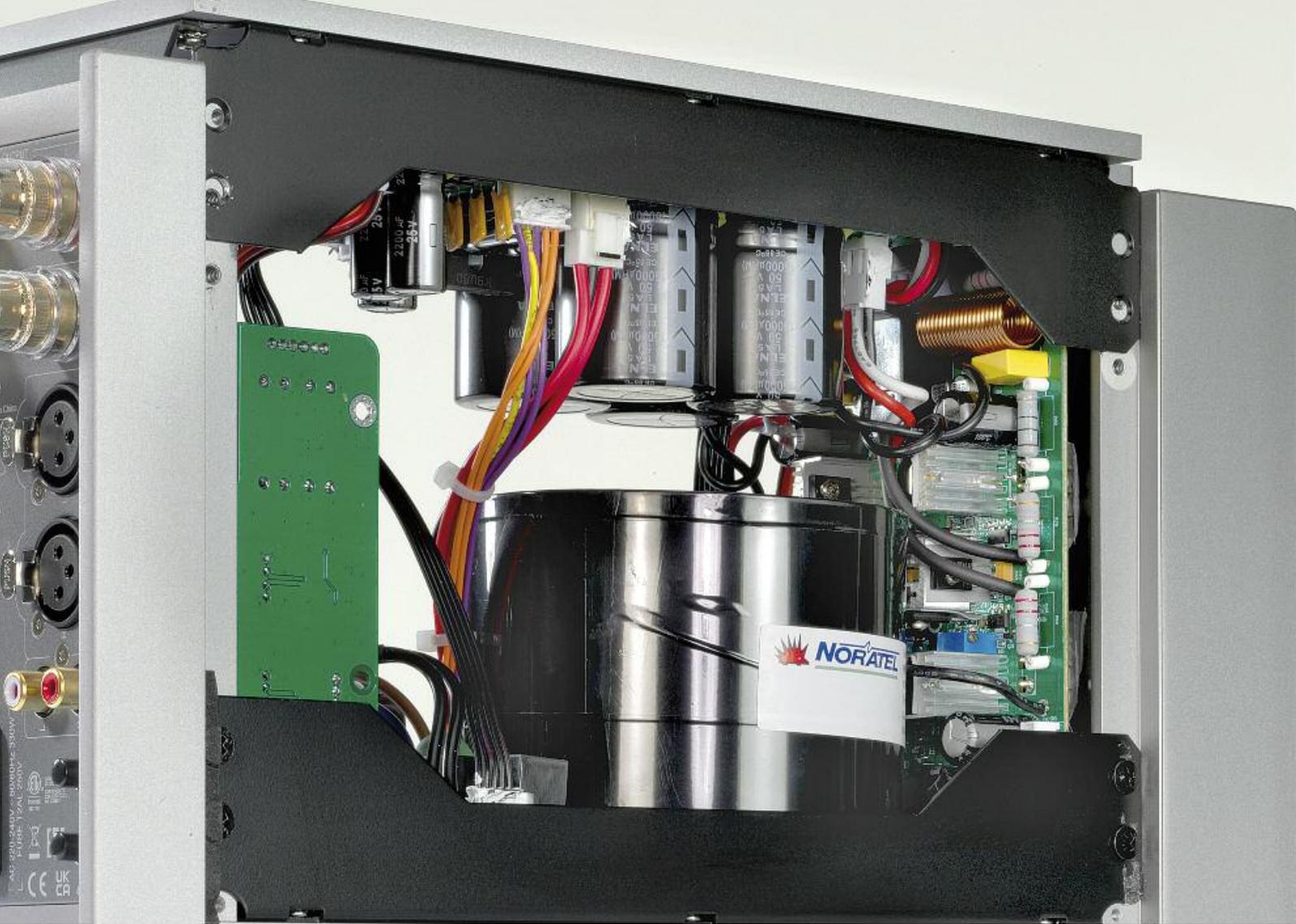
Bowers & Wilkins 706 S3, Audes Maestro 116, Audio Note UK AX-

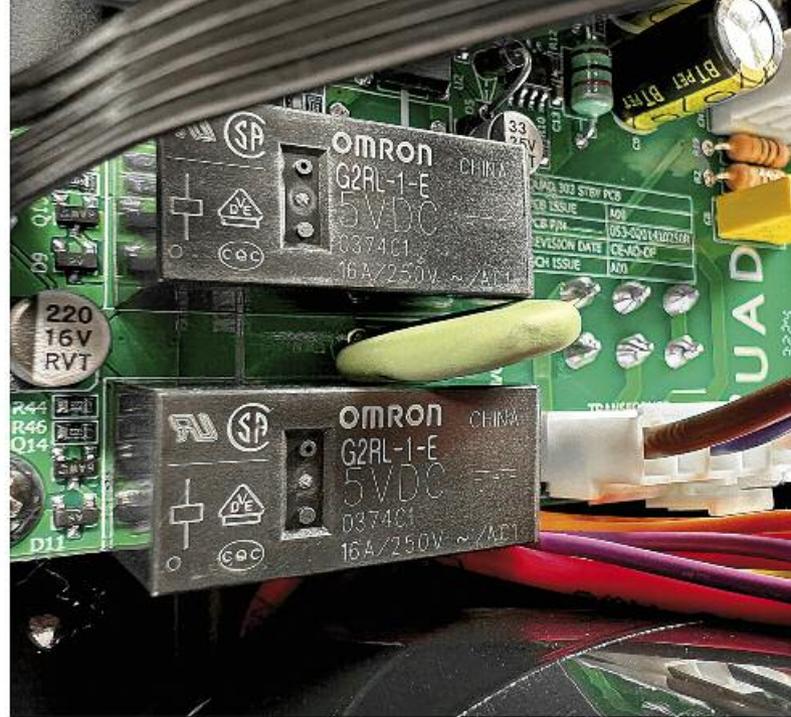
Two **Kabel:** Boaacoustic Evolution Black.xlr, in-akustik Exzellenz II

(NF), Analog Tools CU-Line (LS) **Zubehör:** Adam Hall AHPCS10 Po-

wer Conditioner/Netzfilter, bFly-audio Gerätefüße und Talis-Laut-

sprecherfüße, Auralex Gramma V2 Gerätebasen







Vorherige Doppelseite:

Quad zeigt, wie man eine Endstufe auch bei ungewöhnlicher Gehäuseform geschickt aufbauen kann: Die Platinen verteilen sich – nach Ressorts getrennt – auf alle Seiten des Gehäuses. Auf dem Boden steht in einem dicken „Pott“ ein Ringkerntrafo des norwegischen Spezialisten Noratel. Die Elkos hängen gewissermaßen von der Decke. Rechts oben Schaltrelais, die den Amp aus dem Stand-by- in den Arbeitsmodus versetzen. Das rechte untere Foto zeigt das rückseitige Anschlussfeld, hier findet sich je ein symmetrischer und unsymmetrischer Eingang, umschaltbar über einen kleinen Druckschalter; ein weiterer Schalter versetzt den Verstärker vom Stereo- in den gebrückten Monomodus. Zu guter Letzt gibt es – so wie bei der Vorstufe auch – noch 12-V-Trigger-Anschlüsse für konzertiertes Ein- und Ausschalten einer Kette

gegeben. Als das erste Mal leise und dezent eine Pedal-Steel-Gitarre hinzukommt, entsteht sofort eine nächtlich-sinistre Atmosphäre, irgendwo draußen auf einem Highway – und als Oberst gegen Ende des Songs aufbegehrt und mit brechender Stimme sämtliche Emotionen herauslässt, kann man auch mal zum Taschentuch greifen, ohne sich zu schämen.

Es geht noch weiter: Die stereofone Wiedergabe ist über die Quads ein Riesenspaß, der aber auch – je nach Musikmaterial – schon mal schnell ins Spukhafte kippen kann. So zu hören auf Pink Floyds Track „Paranoid Eyes“ (Album: *The Final Cut*, CBS CK 38243, USA 1983, CD). Hier bedient sich die Band eines ihrer zentralen Stilmittel – nämlich der Verquickung von Musik mit hörspielartigen Hintergrundgeräuschen. So singt Roger Waters in einer Strophe „You put on your brave face and slip over the road for a jar – Fixing your grin as you casually lean on the bar“ – und ebendiese Bargeräusche sind im Hintergrund zu hören: Gelächter, Gläserklirren, das wiederkehrende Klacken einer Billardkugel. Das alles flutet den Raum so richtig, so echt, dass man fast den Zigarettenrauch und den Bierdunst riecht. Als dann später zu den Worten „You believed in their stories of fame, fortune and glory“ leise im Hintergrund eine Armeetrompete angeblasen wird, stellen sich sofort die Unterarmhaare auf – denn die Trompete scheint viele Meter hinter der Wand des Hörraums zu spielen.

Da hinten meldet sich jemand mit einer Frage. Der Herr mit der bunten Fliege, bitteschön? Nein! Die Quads sind keine Blender. Es gibt schon mal Komponenten oder Lautsprecher, die einen am Anfang tief beeindruckten, aber – ich sag’s mal etwas böse – am Ende bessere Effektgeräte sind und sich nach einigen Wochen als One-Trick-Pony selbst enttarnen. Das ist hier definitiv nicht der Fall. Ich habe Zeit, sehr viel Zeit mit den Quads verbracht, und sie haben mir am Ende der Hörsession eigentlich noch besser gefallen als zu Beginn. Sie dichten nichts hinzu, sie nehmen aber auch nichts weg, sie bieten – so scheint es mir zumindest – ziemlich genau das, was bei der Aufnahme beabsichtigt war.

Da ist noch eine Zuschauerfrage, die Dame im geblühten Kleid bitte? Ja, gute Frage. Sie möchten wissen, ob die Quads alles können und ob man fürderhin also keine anderen Komponenten mehr braucht? Nein, so ist es natürlich auch wieder nicht. So ist beispielsweise die verbaute Phonovorstufe angesichts der Preisklasse gut, aber meine Alexander Phono MC von Tsakiridis gefällt mir dann doch noch besser, weil sie noch etwas mehr Klangfarbenreichtum und auch eine etwas sonorere Abstimmung bietet. Meine Velvet-Monoblöcke wiederum langen im Tieftönen noch eine

halbe Oktave weiter hinab bei völlig unverändertem Pegel und Standfestigkeit. Mein Audio Note Cobra (4900 Euro) spielt in den Höhen noch ein Jota geschmeidiger und runder auf als die Quad-Kombi – hat dafür im Gegenzug deutlich weniger PS unter der Haube und wäre daher nicht geeignet, wirkungsgradschwache Lautsprecher anzutreiben – wie beispielsweise die B&W 703 S3, die hier auch ein paar Tage zu Gast war und sich mit den Quads deutlich mehr in ihrem Element fühlte. Und natürlich kann auch eine richtig dicke Endstufe von Bryston oder Pilium noch mehr schiere Leistung, Kontrolle und Autorität liefern, insbesondere an großem Hörbesteck.

Aber ich möchte mich noch einmal wiederholen und es auch sehr klar und deutlich sagen: Mit gebrückten Endstufen spielt die Quad-Kombi alle mir bekannten vergleichbaren Kombis bis 6000 Euro gnadenlos an die Wand. Ich habe spontan beschlossen, sie mir zu kaufen (ja, ich überlege sogar, ein zweites Set-up zu erwerben und für eventuell sich später manifestierende Enkelkinder einzulagern) und habe jetzt schon Angst vor dem Moment, in dem ich die Testobjekte zum Fotografieren an den Verlag schicken muss.

Falls mich künftig jemand fragt, ob man unbedingt den Gegenwert eines Mittelklassewagens in HiFi investieren muss, um glücklich zu werden, dann sage ich guten Gewissens: Nein. Quad erat demonstrandum.

Vorverstärker Quad 33

Prinzip: Transistorvorstufe **Eingänge:** 3 x Cinch Hochpegel, 1 x XLR Hochpegel, 1 x Cinch Phono (MM, MC) **Ausgänge:** Pre Out Cinch, Pre Out XLR, Fixed out Cinch **Frequenzgang:** 20 Hz – 20 kHz ($\pm 0,2$ dB) **Verzerrungen (THD):** <0,0005 % (Line, XLR), <0,002 % (Phono MM/MC) **Signal-Rausch-Abstand:** >108 dB (XLR), >82 dB (Phono MM), >74 dB (Phono MC) **Besonderheiten:** Tilt-Klangregelung **Maße (B/H/T):** 25,8/8,29/16,5 cm **Gewicht:** 4 kg **Garantie:** 3 Jahre **Preis:** 1490 Euro

Endverstärker Quad 303

Prinzip: Transistorendstufe (Class-AB) **Eingänge:** Cinch, XLR **Frequenzgang:** 20 Hz – 20 kHz ($\pm 0,2$ dB) **Verzerrungen (THD):** <0,003 % **Signal-Rausch-Abstand:** >108 dB (XLR) **Besonderheiten:** Stereo- und Bridge-Modus schaltbar **Maße (B/H/T):** 12/17,6/32,5 cm **Gewicht:** 8,4 kg **Garantie:** 3 Jahre **Preis:** 1490 Euro (Stück)

Kontakt: IAD GmbH, Johann-Georg-Halske-Str. 11, 41352 Korschenbroich, Telefon 02161/617830, www.quad-highend.de/